

NZZ

Barclays und Old Mutual mit grundlegenden Änderungen

Südafrikas Finanzsektor im Umbruch

Nach der Bank Barclays hat auch der Finanzdienstleister Old Mutual eine Neuordnung seines Geschäfts angekündigt, die erhebliche Folgen für den südafrikanischen Finanzsektor haben dürfte.

von Claudia Bröll, Kapstadt
13.3.2016



Barclays und Old Mutual geben grundlegende Änderungen bekannt.
(Bild: Mike Hutchings / Reuters)

In Südafrikas Finanzsektor werden die Karten neu gemischt. Am Freitag gab der einst südafrikanische, jetzt in London beheimatete Finanzdienstleister Old Mutual bekannt, seine vier sehr unterschiedlichen Geschäftsbereiche – eine südafrikanische Bank, ein afrikanischer Versicherer, ein amerikanischer und ein britischer Vermögensverwalter – bis 2018 voneinander zu trennen. An der südafrikanischen Grossbank Nedbank will Old Mutual nur noch einen Minderheitsanteil halten, der Rest soll unter den Old-Mutual-Aktionären aufgeteilt werden. Nur eineinhalb Wochen zuvor hatte Barclays angekündigt, seinen 62,3%igen Anteil an Barclays Africa stark zu reduzieren oder ganz zu verkaufen. Damit geht für die britische Bank eine fast 100 Jahre lange Geschichte auf dem Kontinent zu Ende.

Beide Finanzdienstleister verweisen als Grund auf die strikteren Banken-Regulierungen in der EU nach dem Ausbruch der Finanzkrise 2008. Sie machen höhere Kapital- und Liquiditätspuffer zur Risikoabsicherung nötig. Gleichzeitig schneiden die afrikanischen Tochtergesellschaften wegen rapider Währungsverluste in den in Pfund konsolidierten Geschäftsberichten immer schlechter ab. Gegenüber der britischen Währung hat Südafrikas Rand in zwei Jahren um mehr als einen Fünftel an Wert verloren. Old Mutual macht den Grossteil seines Gewinns in Südafrika.

Südafrikas vier Grossbanken – Standard Bank, Nedbank, First National Bank und Barclays Africa, die als Absa firmiert – gelten als solide geführt und sind gut mit Kapital ausgestattet. Wegen strikter Kapitalexpportkontrollen haben sie auch die Finanzkrise relativ gut überstanden. Derzeit geht in Südafrika aber die Angst vor einer Herabstufung der Länderbonität auf Ramsch-Niveau um. Die Rating-Agentur Moody's hat vergangene

Woche eine Überprüfung angekündigt. Das treibt auch die Banken um. First National Bank etwa gab an, ihre Aktivitäten in Grossbritannien voranzutreiben, um harte Währung zu verdienen.

Old Mutual gehört zu den südafrikanischen Traditionsunternehmen, die zu internationalen Grössen aufgestiegen sind – wie der Brauer SAB Miller oder der Rohstoffkonzern Anglo American. 1845 wurde der Versicherer von dem Schotten John Fairbairn in Kapstadt mit dem Namen «The Mutual Life Assurance Society of the Cape of Good Hope» gegründet. Anfang der siebziger Jahre beteiligte sich Old Mutual an der damaligen Nedcor, die später in Nedbank umbenannt wurde. Die Verlegung des Sitzes 1999 nach London – eine Reaktion auf die Kapitalexpportkontrollen Südafrikas – ebnete den Weg nach Grossbritannien und in die USA.

«Wir haben eine sehr kostspielige Struktur als Folge unserer Expansionsstrategie», sagte Old-Mutual-Chef Bruce Hemphill. Gleichzeitig gebe es nur wenige Synergieeffekte zwischen den Sparten. Finanzdienstleister mit komplizierten international verflochtenen Geschäftszweigen passten nicht mehr in die Geschäftswelt nach 2009. Der Südafrikaner hatte erst im November die Führung von Old Mutual übernommen. Mit der Neuordnung werde er sich selbst überflüssig machen, sagte Hemphill. Die Aufspaltung werde mehrere Jahre dauern.

Die südafrikanische Zentralbank und das Finanzministerium befürworteten die Nachricht der Neuorganisation. Die einzelnen Geschäftssparten könnten ihre «natürlichen Aktionäre» so besser erreichen.